

# Die Wörz'sche Heuristik

von Sybille Schwarz

Die Heuristik beschreibt gewöhnlich Verfahren zum Finden von Neuem und zum Umgang mit vagem Wissen. Sie eröffnet neue Wege zur Lösung von Fragen, deren Beantwortung nicht eindeutig gelingt.<sup>1</sup>

Die Wörz'sche Heuristik bietet dieses und mehr. Sie ermöglicht individuelle Verortung und öffnet den Blick für unterschiedliche Antworten auf ambivalente Fragen. Der Vergleich mit den Bildern des Malers Georg Baselitz bietet sich an. Wörz selbst hat ihn benutzt. Baselitz malt zumeist „kopfüber“, er stellt seine Motive auf den Kopf und erzeugt dadurch beim Betrachter nicht selten Irritation. Das „Kopfüber“ nicht auszublenden, weil es ungewohnt ist oder bestehende Denkschablonen durchkreuzt, sondern es als mögliche Quelle neuer Erkenntnisse in Erwägung zu ziehen, ist ein wesentliches Merkmal der Wörz'schen Heuristik. In einer zunehmend chaotischen Welt, die Kopf steht und in der mit Vernunft nicht zu rechnen ist, offeriert sie gleichzeitig einen möglichen Umgang mit Komplexität.

Michael Wörz denkt über die Wirklichkeit als Ganzes nach, eine Wirklichkeit, die immer auch anders sein kann. Dabei beruft er sich auf die Ideen unterschiedlicher Philosophen, z. B. die eines gelingenden Lebens nach Aristoteles oder die eines

---

<sup>1</sup> Vgl. Metzler Lexikon Philosophie

„sapere aude“ nach Immanuel Kant.<sup>2</sup> Denn nichts irritiert ihn mehr, als „freilaufende Hühner, die zurück in den Käfig wollen“.

Die Kopf stehende Welt verlangt ihm viel ab, z. B. ein Europa, das sich aufreißt, ein Klimawandel, der sich nicht einfangen lässt, Populisten, die den Diskurs verweigern, eine Künstliche Intelligenz, die Abgründe erahnen lässt. Die Sorgen um den Zustand der Welt fordern ihn heraus, geht es doch um nichts weniger als das „Projekt der Moderne“, das seit der Aufklärung vor allem darin besteht, dass Menschen ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen können, wenn sie in Anlehnung an Kant aus ihrer „selbstverschuldeten Unmündigkeit“ heraustreten. Deshalb gilt es, sich den Fragen zu stellen, auf die man Antworten sucht, z. B.:

**Welche der alten Ideen überzeugen noch?**

**Welche neuen Ideen entstehen gerade für die Welt des 21. Jahrhunderts?**

**Wo stehen wir zwischen Moderne und Postmoderne?**

Fragen zu stellen, ist für Wörz immer auch ein Infrage stellen, um implizite Werturteile aufzudecken. Dahinter könnte man – in Anlehnung an Kant – die drei großen Kernfragen der Philosophie, die Kant gestellt hat, vermuten:

**Was kann ich wissen?**

**Was soll ich tun?**

**Was darf ich hoffen?**

---

<sup>2</sup> Vgl. Höffe, Lesebuch zur Ethik

Zunächst geht es um den nüchternen, unverstellten Blick auf das, was man wissen kann. Die Lebenswirklichkeit ist Zumutung genug, zumal Wörz nicht ausschließt, dass die Eigendynamik der Systeme bereits die Herrschaft über die Veränderung der Welt übernommen hat. Was kann man also angesichts dieser Unübersichtlichkeit überhaupt noch wissen? Hier liegt der springende Punkt der Wörz'schen Heuristik. Sie zeigt einen Weg auf, um von Aristoteles über Immanuel Kant zu Niklas Luhmann zu gelangen. Denn dieser liefert für Wörz das theoretische Rüstzeug, um mit der Wirklichkeit angemessen umzugehen und ein anderes Verständnis über „Tun und Lassen“ zu erlangen. Denn der ontologische Traum, das Seiende zu erkennen, ist für Wörz geplatzt. Und auch der Kategorische Imperativ eines Immanuel Kant ist für ihn nur bedingt tauglich, setzt er doch die gute Absicht voraus, seine Handlungen unter dem Aspekt der Verallgemeinerungsfähigkeit zu prüfen. Hingegen findet er in Luhmanns Theorie sozialer Systeme ein Instrumentarium, das es erlaubt, die Gegenwart der modernen Gesellschaft zu beschreiben. Das heißt aber nicht, dass die Ethik für Wörz belanglos wäre, auf sie greift er zurück, wenn er über Ziele, Werte und Normen nachdenkt, also über das, was man tun soll.

Luhmanns Vorstellung einer funktional differenzierten Gesellschaft bedient sich der funktionalen Analyse als heuristisches Verfahren. Sie ist eine vergleichende Analyse und nutzt unterschiedliche „Brillen“ bzw. Leitdifferenzen, z. B: Wahrheit oder Irrtum für das System der Wissenschaft, Recht oder Unrecht für das System des Rechts, Erhöhung oder Minderung der Wahlchancen für das System der Politik, Steigerung oder Minderung der Zahlungsfähigkeit für das System der Wirtschaft. Jedes System beobachtet seine Umwelt im Hinblick auf Selbsterhaltung. Das System der Wirtschaft kann bspw. die Nutzung von Künstlicher Intelligenz als Möglichkeit zur Steigerung der Zahlungsfähigkeit begreifen, während das Erreichen von Nachhaltigkeitszielen resonanzlos verpufft,

solange es nicht gelingt, deren Einfluss auf die Zahlungsfähigkeit deutlich zu machen. Immer sollte man sich vor Augen halten, dass man es mit ungewisse Erwartungen über Erwartungen zu tun hat, die sich jederzeit ändern können.<sup>3</sup>

Luhmanns Systemtheorie basiert auf der Grundidee, dass soziale Systeme aus Kommunikationen bestehen, nicht etwa aus Menschen und Handlungen, was zunächst irritiert. Lässt man sich aber auf dieses Gedankenkonstrukt ein, wozu Wörz immer wieder ermuntert, erahnt man die Vielfalt der Möglichkeiten und Alternativen und erkennt die eigenen blinden Flecken. Erst die Einsicht in die Bedingtheit des jeweiligen Standpunkts führt zur Öffnung bzgl. anderer Sichtweisen. Und nicht nur das. Man darf auch hoffen. Nämlich der zunehmenden Komplexität oder „Unordnung“ der wahrgenommenen Realität etwas entgegensetzen zu können. Zwar muss man sich von der Vorstellung verabschieden, Systeme direkt steuern zu können, eine gewisse „Kontrolle der Intransparenz“ ist aber in Anlehnung an Luhmann möglich.<sup>4</sup> Zumindest sind die Wahrscheinlichkeiten von Möglichkeiten gestaltbar. Die Eigenlogik unterschiedlicher Systeme lässt sich nutzen, wenn präferierte Alternativen in die Sprache des jeweiligen Systems übersetzt werden. Ein wesentliches Element der Wörz'schen Heuristik ist somit Übersetzungskunst. Diese ist aber nicht beliebig, denn Wörz hält an seinen Meisterdenkern fest. In Anlehnung an Aristoteles braucht es für ein gelingendes Leben unterschiedliche Wissensformen: wir müssen wissen, wovon wir ausgehen können und wir müssen uns darüber verständigen, wohin wir wollen. Für ersteres orientiert er sich an der Systemtheorie, für letzteres an der Ethik. Die Kombination beider Wissensformen versucht er in Anlehnung an Platon dialogisch zu vermitteln. Dabei geht es ihm vor allem um die großen, kritischen Fragen der Menschheit in einer globalisierten Welt, die Antworten benötigen.

---

<sup>3</sup> Vgl. Luhmann, Soziale Systeme

<sup>4</sup> Vgl. Luhmann, Die Kontrolle der Intransparenz

So lässt sich die Wörz'sche Heuristik zusammenfassend anhand von drei Schritten beschreiben.

(1) Am Anfang steht die Reflexion, die Vergewisserung über vorausgesetzte Orientierungen, die Explikation des Impliziten, das Offenlegen zugrundeliegender Maßstäbe mit Hilfe der Ethik.

(2) Die systemische Analyse nutzt Wörz in einem zweiten Schritt, um mit Hilfe verschiedener Leitdifferenzen die Funktionserfordernisse unterschiedlicher Systeme aufzuzeigen. Heureka, „ich habe es gefunden“, der im Zusammenhang mit Archimedes überlieferte freudige Ausruf, lässt sich in der Wörz'schen Heuristik vergleichen mit dem Tragen unterschiedlicher Brillen, die ein erweitertes Realitätsverständnis – quasi eine analoge „augmented reality“ – ermöglichen. Dadurch soll die eigene Sichtweise relativiert und der Blick für neue Lösungswege geöffnet werden. Gesellschaft wird dabei als soziales System von Kommunikationen aufgefasst. Kommunikationen werden als „Anschluss-Ereignisse“ konzipiert, die nur entstehen, wenn sie Resonanz erzeugen bzw. auf sie geantwortet wird. Resonanzerzeugung braucht Übersetzungskunst und eine Vorstellung darüber, wohin man will. Dies vervollkommnet Michael Wörz in einem dritten Schritt mit Hilfe der dialogischen Vermittlung.

(3) Entscheidend ist dabei die unvoreingenommene Beschreibung von Kontroversen, die sich eines vorschnellen Urteils über Sach- und Wertfragen enthält. Allerdings sind für Wörz Antworten nur möglich, wenn auch die richtigen Fragen gestellt werden. Die Bereitschaft, sich vernünftige Fragen der Selbstrechtfertigung zuzumuten, ist für ihn eine „conditio sine qua non“. So zeichnet sich die Wörz'sche Heuristik nicht nur durch Übersetzungskunst, sondern auch durch ihren Fragenfilter aus. Der Wörz'sche Fragenfilter mahlt fein und präzise. Falsche Fragen werden offengelegt, Fragen umformuliert oder neu gefasst, immer bemüht, die produktive Spannung zu erzeugen, die ein echter Dialog benötigt. Dabei scheint er einzig dem Sokratischen Ideal verpflichtet, dass das Gute dasjenige ist, was sich im Dialog als das Beste zeigt.

Die Wörz'sche Heuristik ist ohne Bezug auf den Menschen Michael Wörz schwer vermittelbar, abschließend wird der Blick auf wenige seiner wichtigsten Einsichten und Eigenschaften gelenkt.

Zentral ist für Wörz die Einsicht, dass sich Freiheit und Ethik bedingen. Autonomie ist für ihn in Anlehnung an Kant der Grund der Würde der menschlichen Natur, denn nur ein freies Lebewesen hat die Wahl zwischen verschiedenen Entscheidungsalternativen.

Mit Luhmann verbindet ihn die Skepsis gegenüber Moral, die als besondere Art der Kommunikation nicht selten streitverstärkende Folgen hat. Es liegt ihm fern, unterschiedliche Auffassungen mit Moral auszutragen, d. h. mit der Achtung bzw. Ächtung einzelner Positionen. Insbesondere die Verabsolutierung einer Moral macht ihm zu schaffen, deshalb ist für ihn Ethik nicht nur Begründung, sondern auch Kritik der Moral.

Einzigartig ist die Wörz'sche „benevolentia“, sein Wohlwollen und seine Geneigtheit gegenüber seinen Mitmenschen, denen er gerne unter die Arme greift, wenn sie vor Empörung straucheln, bspw. wenn ihre eigene Moral getroffen wird. Jeden Anflug moralischer Überheblichkeit, die das Ringen um das Beste im Dialog zu desavouieren droht, wendet er elegant ab. Denn für Wörz ist weder Dissens das Problem, noch Konsens die Lösung, ihm geht es vornehmlich darum, den Anderen zu hören und zu antworten. In der Tradition des französischen Philosophen Emmanuel Lévinas, den Wörz gelegentlich zitiert, ist es genau das, was den Menschen, speziell Michael Wörz, auszeichnet.<sup>5</sup>

Nicht zu vergessen ist der Wörz'sche Humor, der so manche Woge glättet. Weihnachten 2018/19 bspw. spendete er mit Karl Valentin Trost und versprach,

---

<sup>5</sup> Vgl. Lévinas, Emmanuel, Humanismus des anderen Menschen, Hamburg 1989.

dass nach der stillen Zeit alles wieder ruhiger werde. Vice versa wünscht man ihm, dass es nach der unruhigen Hochschulzeit für ihn auch wieder unruhiger werde. Unruhiger, um weitere Expeditionen ins Unvertraute zu wagen, um mehr Zeit für das Abenteuer des Denkens zu haben, um noch viele Heureka-Erlebnisse zu genießen.

### **Literaturhinweise:**

Höffe, Otfried, Lesebuch zur Ethik – Philosophische Texte von der Antike bis zur Gegenwart, 5. Aufl., Verlag C.H.Beck, München 2012.

Levinas, Emmanuel, Humanismus des anderen Menschen, übers. u. mit e. Einl. vers. von Ludwig Wenzler, Felix Meiner Verlag, Hamburg 1989.

Luhmann, Niklas, Soziale Systeme, 6. Aufl., Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 1996.

Luhmann, Niklas, Die Kontrolle der Intransparenz (hrsg. u. mit einem Nachwort von Dirk Baecker). Suhrkamp Verlag, Berlin 2017.

Metzler Lexikon Philosophie hrsg. von Peter Prechtl u. Franz-Peter Burkard, 3. Aufl., Verlag J. B. Metzler, Stuttgart 2008.

Prof. Dr. oec. HSG Sybille Schwarz, Offenburg

